

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Magold und
Kocherortsbereiche
Mk. 1,35
außerhalb Mk. 1,85.
Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Zeitungspreis
bei einmaliger Ein-
nahme 10 Pf. die
einzelne Seite
oder deren Raum.
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Klause 18 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Magold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 227

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 29. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Der siegreiche Welfe.

Es ist jetzt sicher, daß binnen kurzem der Schwiegerohn des Kaisers, Ernst August, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, den Welfenthron in Braunschweig besteigen wird. Damit wäre der alte Konflikt zwischen den Cumberlandern und Preußen aus der Welt geschafft, der mit dem Tage einlegte, da der jetzt 70jährige Herzog Ernst August von Cumberland nach dem Tode des letzten Herzogs von Braunschweig zur Regierungsfolge berufen wurde, sich aber weigerte, auf die Nachfolge des im Jahre 1866 entthronten blinden Königs von Hannover zu verzichten.

Im neuen Deutschen Reich wird vernünftigen Aktionen oft Gegnerschaft durch die Art ihrer Inzenerierung geworden. Das ist leider auch diesmal der Fall. Der alte Herzog Ernst August verzichtet nach wie vor nicht auf seine hannoverschen Ansprüche, doch er hat zugunsten seines Sohnes entsagt, und es wirkt sympathisch, daß man von dem alten Herrn nicht für seine letzten Lebensjahre noch eine Verleugnung seiner Ideale fordert. Aber als Äquivalent müßte man unbedingt von dem jungen Herzog Ernst August eine staatsrechtlich gültige Verzichtserklärung fordern. Die liegt nicht vor. Man weiß vielmehr aus dem Brief des Herzogs hin, in dem er vor seiner Hochzeit Bezug nahm auf den Offizierseid, den er dem König von Preußen geschworen habe. Daß der junge Herzog seinen Treueid brechen wird, glaubt niemand. Aber der Herzog Ernst August soll ja nicht preussischer General, sondern souveräner — dem König von Preußen völlig gleichgestellter — Bundesfürst im Deutschen Reiche werden. Der Fahneneid bindet zum Gehorjam, der Beruf des Bundesfürsten kann unter Umständen dazu zwingen, sich gegen Bestrebungen des Königs von Preußen aufzulegen. Schon die bloß theoretische Erwägung, daß der Bundesrat auch einmal gegen ein, die Verfassung verlegendes, Preußen die Reichsrepräsentation einleiten könnte, zeigt, daß der Fahneneid unmöglich die Grundlage staatsrechtlicher Zustände oder Veränderungen sein darf. Aber vor allem: das Kavaliereid und der Fahneneid des jungen Herzogs bindet nicht einmal seine Kinder, geschweige denn die Herzöge von Cambridge, die unter seinen Agnaten in Betracht kommen.

Die Agnatenfrage ist es ja wesentlich, die staatsrechtlich bedenklich erscheint. Denn kein Mensch ist so töricht, anzunehmen, daß wenn ein Cumberlander auf Braunschweigs Thron sitzt, eine Revolution eingeleitet werden wird mit dem Endziel der Exzeption Hannovers von Preußen. Obwohl das auch im Jahre 1885 niemand hat glauben können, sagte am 2. Juli jenes Jahres der Bundesrat einen Beschluß, in dem die Ueberzeugung der Verbündeten Regierungen dahin ausgesprochen wurde, „daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichsverfassungsgemäß gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstrebenden Verhältnis zu dem Bundesstaate Preußen befindet und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietsteile dieses Bundesstaates mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.“

Gegen diesen Antrag der Justizkommission des Bundesrats stimmten und protestierten Medlenburg-Strelitz und Ruß Altere Linie (während Oldenburg sich der Stimme enthielt.) Die Proteste stützten sich darauf, daß der alte Herzog von Cumberland unter dem 18. Oktober 1884 ausdrücklich erklärt hatte, er werde die Regierung in Braunschweig nach Maßgabe der Verfassung des Deutschen Reiches und der Landesverfassung führen. Auf Grund dieser Erklärung meinten die protestierenden Regierungen, man solle doch erst abwarten, ob es zu Streitigkeiten zwischen Preußen und Braunschweig kommen werde.

Damals bestand Preußen auf seinem Schein. Heute liegt die Situation durchaus nicht anders. Damals lag das Versprechen eines ausländischen Mannes vor genau so wie heute. Und heute bindet jenes Versprechen, genau so wie damals, nur den, der es abgibt. Die Tatsache, daß inzwischen ein Herzog von Cumberland eine Hohenzollernprinzessin geheiratet hat, mag ein verstärktes Unterpfand für die Ernsthaftigkeit des Versprechens sein. Ja, sie mag vielleicht für die Nachkommen des jungen Herzogpaares eine gewisse moralische Verpflichtung bedeuten. Aber bindet sie im geringsten die Herzöge von Cambridge?

Wenn Preußen auf Grund der augenblicklichen Situation eine Aenderung des bestehenden Zustandes beim Bundesrat beantragt, so setzt es damit sein Verhalten während der Jahre 1884—1912 ins Unrecht. Entweder besteht auch für die Zukunft keine Gefahr für Preußen, dann war Preußens bisherige Haltung kleinlich und rechtshaberisch, oder es besteht eine solche Gefahr, dann muß man auch vom Schwiegerohn des Kaisers einen staatsrechtlich alle Agnaten bindenden Verzicht fordern. Bhd.

Bergessen Sie es nicht
unsere Zeitung „Aus den Tannen“
sofort zu bestellen!

Rundschau.

Neue Forderungen für das deutsche Marineflugwesen im Betrage von 22 Millionen Mk. hat die „Braunschweiger Landeszeitg.“ für den neuen Reichsetat angekündigt. Das genannte Blatt hat in letzter Zeit mehrfach aufsehenerregende Meldungen gehabt, die sich fast ausnahmslos als nicht richtig erwiesen. Der Etat unseres Heeres- und Marineflugwesens wurde antäplich der letzten großen Wehrevorlage auf 5 Jahre hinaus festgelegt, für unsere Marine beispielsweise bis zum Jahre 1918 22 Zepetlin-Luftschiffe fertiggestellt sein. Die Heeresaviatik ist bereits im Rahmen der großen Bewilligungen vom Juni dieses Jahres organisiert worden, sodas sich schwerlich die Nachricht von Nachforderungen für das Flugwesen bewahrheiten dürfte.

Der zweite Krupp-Prozess.

d. h. also die Revisionsverhandlung gegen die sechs verurteilten Zeugoffiziere, wird einer Blättermeldung zufolge erst im Dezember zur Verhandlung kommen. Die Verhandlung gegen den Hauptzeugen des letzten Krupp-Prozesses, Krupps ehemaligen Berliner Vertreter Brandt, wird wahrscheinlich ausgangs Oktober stattfinden, sodas der Reichstag, der eine Besprechung der Krupp-Angelegenheit plant, sich mit genügendem Material versehen kann.

Das internationale Zehnpfennig-Porto.

das in den Parlamenten des Reiches wie des Auslandes schon wiederholt angeregt wurde, wird für absehbare Zeit noch ein frommer Wunsch bleiben. Daraus machte schon Staatssekretär Kräfte bei Behandlung der Angelegenheit im Reichstage zu Anfang dieses Jahres kein Fehl, indem er betonte, daß sich auch auf dem nächsten Weltpostkongreß bestimmt keine Mehrheit für das einheitliche Zehnpfennig-Porto finden würde. Soeben erklärte die Schweizer Postbehörde, daß sie auf dem Kongreß einen etwaigen Antrag auf Einführung des einheitlichen Zehnpfennig-Tariffs wegen dessen finanzieller Wirkungen würde ablehnen müssen.

Ein Reichsarmengesetz

wird auf Grund der vom Deutschen Armenpflegekongreß in Stuttgart unterbreiteten Vorschläge vom Reichsamt des Innern ausgearbeitet und in einer der nächsten Sessionen der Volksvertretung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Bei diesem Gesetz kann es sich naturgemäß nur um die richtunggebenden Grundzüge des Armenpflegegesetzes, nicht aber um Einzelheiten handeln. In erster Linie soll die Frage des Unterstützungswohnsitzes einheitlich für das Reich geregelt werden. Der Kardinalpunkt des ganzen ist der Grundsatz, daß nur der wirklich hilfsbedürftige Deutsche unterstützungsberechtigt ist. Die Hervorhebung dieses Grundsatzes bedeutet gleichzeitig, daß die Armut soweit wie irgend möglich durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit bekämpft werden soll.

Chinesische Offiziere für die Luftschiffschule Friedrichshafen.

Wie dem „N. Tzgt.“ aus Luftschiffkreisen geschrieben wird, beabsichtigen einige chinesische Offiziere auf der Luftschiff-Schule in Friedrichshafen Studien zu machen, um in der Theorie und Praxis der Luftschiffahrt Bescheid zu wissen. Die Anregung hierzu geht von der chinesischen Regierung aus, die die Unterweisung ihrer Offiziere in Luftschiff-Fragen gern von deutschen Lehrern haben möchte. Es ist aber die Frage, ob augenblicklich an der Schule Platz für neue Schüler ist, da sich bei Eröffnung mehr als 800 junge Leute zum Eintritt gemeldet haben. Es werden diesbezügliche Verhandlungen angeknüpft werden, die auf Aufnahme der Schüler zu einem neuen Semesterbeginn hincielen.

Liberaler Sieg bei der Landtagserfahwahl Kottweil.

Der harte Kampf um das Landtagsmandat bei der Landtagserfahwahl Kottweil ist nun, mit aller Energie von den beiden Parteien Zentrum und Nationalliberalen durchgeführt, zu einem entgültigen Sieg des Nationalliberalen Müller von der fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten unterstüzt, gekommen.

Wir erhalten über das Resultat der Wahl, welchem man mit Spannung entgegen sah, folgendes Extrablatt:

|| Kottweil, 27. Sept. Bei der heutigen Landtagserfahwahl wurden im zweiten Wahlgang von 9496 Wahlberechtigten 8885 gültige Stimmen abgegeben: Es erhielt Stadtschultheiß Gläthler-Kottweil (Z.) 4334 Stimmen und Gärtnermeister Müller-Schwenningen (Nat.) 4551 Stimmen. Der Nationalliberal Müller ist somit mit einer Mehrheit von 217 Stimmen gewählt.

Da im ersten Wahlgang Gläthler 4026 Stimmen erhalten hatte, während für die liberalen Parteien einschließlic der Sozialdemokratie 4320 Stimmen abgegeben worden waren, ergibt sich für das Zentrum ein Gewinn von 308 und für den liberalen Kandidaten ein solcher von 231 Stimmen, woraus der Schluß gezogen werden kann, daß die sozialdemokratischen Wähler überall der Parole, für Müller einzutreten, gefolgt sind. Ein Vergleich mit der Wahl am 16. Dez. 1912 zeigt, daß sich die Zahl der Zentrumswähler, die damals 4176 betrug, um 158 vermehrt, die der liberalen Stimmen von 4052 auf 4551 erhöht hat. Das wesentliche Ergebnis der heutigen Wahl ist, daß das Zentrum durch den Verlust des Kottweiler Mandats nur noch über 26 Sitze in der zweiten Kammer verfügt, wodurch die Stimmenzahl der Rechten auf 45 herabgesunken ist gegenüber 47 Stimmen der Linken, die bei dieser Wahl besonders erstrebte und im alten Landtag vorhanden gewesene Mehrheit somit wieder erlangt hat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. September 1918.

Personalien. Amtsrichter Dr. Schmann in Calw wurde zum dienstaufsichtsführenden Amtsrichter in Crailsheim mit dem Titel Oberamtsrichter und Amtsrichter Jacob von Neuenbürg zum Landrichter in Tübingen ernannt. Amtsrichter Haid von Stuttgart-Cannstatt wurde nach Neuenbürg versetzt.

Erinnerungsfeier an die große Zeit vor 100 Jahren. Die hiesige Volksschule veranstaltete letzten Samstag in der mit Fahnenlächern und Guirlanden festlich ausgeschmückten Turnhalle eine Feier zur Erinnerung an das große Befreiungswort vor 100 Jahren. Eingeleitet wurde die Feier durch das altniederländische Volkslied: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“. Die Festrede hielt Volksschullehrer Wöhner. Ausgehend vom Zusammenbruch Preußens 1806, gedachte er der Männer, welche die Träger der neu einsetzenden inneren Reform in Preußen waren und ging über zu den glorreichen Taten im Befreiungsjahr selber. Eine Reihe vaterländischer, auf jene große Zeit hinweisende Gedichte und Gesänge, vorgetragen von den Schülern, umrahmten die Feier, die im ganzen einen erhebenden und würdigen Verlauf nahm.

Gründung eines Ortsvereins Altensteig im Bezirks-Ziegenzuchtverband Nagold. Auf Einladung des Bezirks-Ziegenzuchtverbandes Nagold hatten sich gestern nachmittag eine ziemliche Anzahl Ziegenbesitzer zu einer Versammlung betr. Gründung eines Ortsvereins Altensteig und Umgebung im „Stieren“ eingefunden. Nach einleitenden Worten des Herrn Stadtpfleger Kieger-Haiterbach, dem Vorsitzenden des Ziegenzuchtverbandes, ergriff Landwirtschaftsinspektor Ströbele-Leonberg das Wort um in einem inhaltreichen etwa 15minütigen Vortrag sein interessantes Thema „Rationelle Ziegenzucht“ zu entwickeln, um den anwesenden Herren den Zweck und das Ziel des Ziegenzuchtverbandes in klaren Zügen auseinandersetzen. Schon lange bestand in Fachkreisen das Bedürfnis, eine rationelle Ziegenzucht zu betreiben und in einem geschlossenen Landesverband die Interessen der Ziegenzüchter zu vertreten; es fehlte jedoch immer die rechte Organisation dazu, um die Landwirte, den Großbauern oder den Gewerbetreibenden für den guten verfolgenden Zweck seitens der Ziegenzucht zu bewegen. Seit dem aber mehr und mehr die kritischen Zeiten, in denen der Ziegenbesitzer gewissermaßen über die Nase angefahren wurde, geschwunden ist und man die Vorteile der Ziegen immer mehr zu schätzen wußte, ist in den betreffenden Kreisen ein ganz anderer Drang zur Haltung von Ziegen eingetroffen, da man sich der kolossalen Milchlieferungen seitens dieses Tieres bewußt und auch die Vorteile zu schätzen weiß. In dem nun schon lange bestehenden Landesverband, dem die Bezirks- und Ortsvereine angeschlossen sind, werden die Interessen der Ziegenzüchter vertreten und das verfolgende Ziel, eine rationelle Ziegenzucht zu betreiben, wird immer mehr und mehr eine Verankerung erfahren. Der Landesverband vereinigt bereits 10000 Mitglieder mit etwa 112000 Ziegen unter seinen Bestrebungen, die das Halten der weißen Land- oder Sahnenziege, in allererster Linie aber das Halten der rehsfarbigen Schwarzwaldziege, die in Württemberg hauptsächlich gezüchtet wird, die in früheren Jahren aber sehr

verzüchtet war, verfolgt. Man soll mehr auf die Form und die Leistung als auf die Farbe achten, welche wohl beachtet werden muß, die aber nicht in nähere Beziehungen kommt. Auch ist man immer mehr zu dem Entschluß gekommen, hornlose, kurzhaarige Ziegen zu züchten. Durch wohlgeprüfte Feststellungen ist man zu dem erfreulichen Resultat gekommen, daß es wirklich Ziegen gibt, die ihrem Besitzer jährlich 1000—1100 Liter genußreiche Milch liefern. Ein Erzeugnis der Milchfähigkeit der Ziege, welche hochinteressante Ergebnisse gezeitigt hat. Nachdem der Referent seine Ausführungen geschlossen und man zum 2. Punkt der Tagesordnung geschritten war, wurde die entgeltliche Gründung des Ortsvereins Altensteig und Umgebung mit 19 unterschriebenen Mitgliedern beschlossen. In den Vorstand des Vereins wurden gewählt: der Obmann des Bezirks-Ziegenzuchtverbandes Nagold, Herr Tierarzt Schneider-Altensteig als Vorsitzender, Herr Bekler-Altensteig als Schriftführer und Kassier, sowie die Herren Krayer-Bernd und Forstwart Sprenger-Spielberg als Aufsichtsrat. Dem Referat schloß sich eine rege Diskussion an.

An die Obstbaumbesitzer. Nach den heutigen Erfahrungen ist es wieder dringend angezeigt, daß die Obstbaumbesitzer zur Vertilgung des so schädlichen Frostnachtspanners unverweilt ihre Kernobstbäume mit den überall so bewährt erfundenen Klebgürteln ca. 1 Meter vom Erdboden entfernt versehen. Der Frostnachtspanner-Schmetterling pflegt schon gegen Mitte Oktober zu erscheinen und treibt sein Wesen bis gegen Mitte Dezember. Auf älteren Bäumen mit rauher Rinde kann der Raupenseim unmittelbar auf die Rinde selbst aufgestrichen werden, während das bei jüngeren Bäumen nur auf Papier geschehen darf. Brumataleim nebst Papier kann in der chemischen Fabrik von F. A. Wiber in Stuttgart oder bei Otto Hinzberg in Radenheim a. Rh. Fabrik für Pflanzenschutzmittel bestellt werden, indem der von diesen Firmen gelieferte Seim sich im vorigen Jahre in verschiedenen Oberämtern sehr bewährt hat. Ferner werden die Obstbaumbesitzer im Interesse der Obstbaumzucht dringend darauf hingewiesen, ihre Obstbäume von Moos und abgelebener Rinde durch Abschneiden zu reinigen — das Abschneiden geschieht am besten bei feuchter Witterung — und die Stämme und Äste mit Kalkmilch anzustreichen. Außerdem sollen die Baumstämme genau umgegraben und die Bäume genügend gedüngt werden. Alles von den Bäumen Abgescharrte ist zu verbrennen.

Nagold, 27. Sept. Der Abtrieb der Lämmer auf der Jungvieh- und Fohlenweide in Unterzandorf gelaufenen Tiere — 61 Rinder und 13 Fohlen — fand heute vormittag von 8—10 Uhr statt. Von den aufgetriebenen Tieren waren aus dem Oberamtsbezirk Nagold 51 Rinder und 4 Fohlen. Das heutige Weideergebnis war wieder ein gutes und waren die Besitzer der Rinder und Fohlen fast durchweg befriedigt; das Zeugnis, die Weide des Landes, Bezirksvereins Nagold sei eine der besten des Landes, ist auch von den anwesenden staatlichen Sachverständigen wieder bestätigt worden. Die durchschnittliche Gewichtszunahme eines Kindes beträgt bei 127 Weibetagen — 64 Kilo.

Oberndorf, 28. Sept. Vom 1. Oktober ab wird eine Reichsstempelgebühr von 10 Mark für den Beitritt zu Genossenschaften erhoben. Um dieser Besteuerung zu entgehen, haben in den letzten Tagen

auf ergangene Aufforderung hin über 60 Personen ihren Beitritt zur hiesigen Gewerbebank erklärt. Weitere Beitritte werden noch erfolgen. Soviel Neueintritte in wenigen Tagen hat die Bank seit ihrem viersährigen Bestehen noch nicht zu verzeichnen gehabt.

Reutlingen, 28. Sept. Etwa 140 Damen und Herren vom Stuttgarter Kongress für Armenpflege und Wohltätigkeit kamen gestern vormittag hierher und besichtigten unter Führung von Oberbürgermeister Hepp die Stadt, deren Verwaltung ihnen darauf im Rathausaal ein schwäbisches Vesper reichete. Der Nachmittag galt einem Besuch des Lichtensteins.

Stuttgart, 28. Sept. (Vom Volksfest.) Das diesjährige Volksfest ist vom Wetter sehr begünstigt. Am Samstag, dem Haupttag, war der Besuch ein sehr harter. Abends wurde im Kreis ein Kunstfeuerwerk abgebrannt, das viele Zuschauer angelockt hatte. Der Hauptpunkt des Programmes galt der Jahrbundfeier 1813. Unter überwältigendem Bombardement und in prachtvollem Farbenfeuer erschien das Völkerschlachtdenkmal. Der Sonntag brachte einen Massenbesuch. Die Eisenbahnzüge aus allen Richtungen waren voll besetzt. Auf dem Festplatz drängte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge zwischen den Buden und Zelten. Nachmittags fanden im Kreis die von der Stadt veranstalteten Pferderennen statt. Die Zuschauertribünen waren dicht besetzt. Das Programm verzeichnete 12 Rennen. Bei den Galopprennen für schwere Pferde stürzten zwei Reiter, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Während der Rennen konzertierte die Kapelle der gelben Dragoner.

Mühlhausen a. Enz, 28. Sept. (Zum Fall Wagner.) Die Brandgeschädigten haben nunmehr alle ihre Entschädigungsummen zur vollen Zufriedenheit ausbezahlt erhalten. Demgegenüber ist die Gebäudeentzündung, die der Einzelne für die alten Scheunen bekommt, nach der „Landpost“ recht unzulänglich. Die Mehrzahl der Betroffenen kommt, auch wenn sie noch so bescheidene Scheunen bauen, in drückende Schuldenlasten. Aber ungleich schwerer sind die daran, bei denen der Vater fehlt. Da sitzen nun die Kinder bei der nächtlichen Arbeit des Tabakeinnähens still und stumm um die Mutter, die sich dem Schmerz um den lieben, so tragisch verlorenen Ehegatten überläßt. Aus keinem Hause hört man die sonst bei der abendlichen Arbeit üblichen Lieder durch die stille Nacht ertönen. Dede liegen die Gassen. Kleine und Große meiden sie so viel wie möglich; sie meinen in jeder dunklen Ecke Hehe einer bereit, menschlins zu schießen oder zu brennen.

Dehringen, 28. Sept. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern in Langenbeutungen. Das 3 einhalbjährige Söhnchen des Müllers Hacker kam beim leerlaufenden Transmissionsriemen der Obstmühle zu nahe. Das Kind wurde erfasst und an das Dach hinaufgeschleudert, wo es einen Genickbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitt und sofort tot war. Ein Verschulden trifft niemand.

Dehringen, 28. Sept. (Vermählung.) Am Dienstag findet in Waldenburg die Vermählung der Prinzessin Sarah zu Hohenlohe-Waldenburg mit dem Grafen Thun-Hohenstein statt. Die Brautmesse ist früh 8 Uhr, die Trauung um 11 Uhr. In Waldenburg werden viele hohe Anverwandte des Fürstenhauses erwartet.

Künstlerliebe.

Von A. Seyffart-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Der letzte Ton des Finales war verhallt. Der Künstler ließ den Bogen sinken.

Welch eine herrliche Leistung war das gewesen! Die süße Weichheit des Tones hatte die Zuhörer hingekissen, bezaubert. Nun löste sich der Bann, und rauschender Beifall lohnte den Virtuosen. Man erhob sich von den Plätzen, um seine hohe, schlank Gestalt besser sehen zu können. Vorgesangs- und Operngläser waren auf sein blaßes, durchgeglühtes Gesicht gerichtet.

Georg Kirchheim verneigte sich dankend. Ein seltsames Lächeln verklärte seine Züge. Seine Blicke aber suchten eine Loge, in welcher der Kommerzienrat Köster mit Gemahlin und Tochter Platz genommen hatte.

Mit verhaltenem Atem schien Gertraude Köster gelauscht zu haben. Nun neigte sie sich ein wenig vor, löste die Kofe aus ihrem Gürtel und warf sie mit einer wohlgezielten Bewegung auf Boden; der junge Meister hob sie auf, verneigte sich nochmals mit strahlender Miene, umtraufelt vom Beifallssturm, und zog sich dann in das Künstlerzimmer zurück.

Hier war er allein. Seine Lippen preßten sich wiederholt auf die duftige Blüte und küßtesten Gertraudes Namen. „Mein süßes Mädchen“, dachte er, „nun darf ich um dich werden, die Zukunft gehört mir. Der arme, unbekannt Geigenpieler durfte es nicht wagen, seine Augen zu der Tochter des Kommerzienrats Köster zu erheben. Der berühmte Virtuose, dem Gold und Ehren in reicher Fülle zufließen, braucht eine demütigende Abweisung nicht mehr zu fürchten.“

Kommerzienrat Köster hatte sein Töchterchen kopfschüttelnd

beobachtet. „Wieder ein Künstler?“ meinte er, die Ertrönde besorgt ansehend, „mir es wäre doch lieber gewesen, Kind —“

Aber seine Gattin zog ihn mit sich fort. „Wie unart, Bruno! Deine Vorstellungen werden an Traudes Empfindungen nichts ändern, zudem liegt der Fall hier auch wesentlich anders. Kirchheim ist ein Künstler von Gottes Gnaden, dem die ganze Welt offen steht. Geh' jetzt und lade ihn zum Tee ein. Die jungen Leute werden den Wunsch haben, noch ein wenig zusammen zu plaudern.“

Gertraude war den Eltern langsam gefolgt und hatte die letzten Worte ihrer Mutter gehört. „Goldmama!“ sagte sie flüsternd, „ich bin so glücklich, oh, so namenlos froh und selig, und du verstehst mich, nicht wahr? Du liehst in meinem Herzen wie in einem offenen Buch.“

Die noch hübsche Frau mit dem gütigen Gesicht, nicht wehmütig. „Es ist, wie du sagst, mein Liebling, ich weiß, daß wir dich verlieren werden.“ Sie seufzte, und mehr zu sich selbst sprechend, fuhr sie fort: „Wie schnell sind die wenigen hübschen Jahre verstrichen, wo ich das ausblühende junge Leben an deiner Seite hatte.“

Ein trostloser Ausdruck ließ sie plötzlich alt und grämlich erscheinen. „Nun wird es wieder öde um mich werden, gesellschaftliche Verpflichtungen, leere Phrasen... des Nachts kein Schlaf und am Tage keine Befriedigung — so wird es sein, wenn du von uns gegangen bist.“

„Aber Mütterchen, was sprichst du da!“ heulte es über Traudes rosige Lippen, „vorläufig bin ich noch bei euch. Und wenn eines Tages —“, sie umfaßte die Mutter und küßte sie stürmisch ab, „nicht wahr, du möchtest doch sicher nicht, daß dein Kind daheim bleibt und sich in Sehnsucht verzehrt. Nein, dazu bist du viel zu selbstlos, Herzensmama!“

Die Frau Kommerzienrat trocknete verstoßen eine Träne. „Dein Glück ist auch das untrüge, Kind“, sagte sie weich, „wir finden uns in alles, das ist selbstverständlich.“

Eine Stunde später saß Gertraude am Klavier und sang. Kirchheim hatte sie um ein Lied gebeten. Er stand regungslos auf der Veranda. Sein Blick ruhte selbstvergessen auf Traudes schönem, jungem Gesicht. Die Fenster waren weit geöffnet, so daß die würzige, blumendurchduftete Luft durch alle Räume zog. Die Kommerzienrätin saß im Lehnstuhl vor dem Kamin. Der Rat las im Nebenzimmer die Zeitung und rauchte seine Zigarre dabei.

Jetzt schwieg auch Gertraudes weiche Stimme, und es war traumhaft still ringsum. Das junge Mädchen erhob sich und huschte auf die Veranda hinaus.

„Hat das Lied Ihnen gefallen, Herr Kirchheim?“ fragte sie halblaut.

„Gertraude“, entgegnete der Künstler flüsternd, „liebe Gertraude, in wenigen Tagen bin ich weit von hier, dann werde ich mich vergeblich nach ihrer süßen Stimme, nach einem Blick Ihrer lieben Augen sehnen. O Gertraude, wie soll ich das Leben ohne dich ertragen?“

Sie erglänzte, und ihre kleine Hand stahl sich in die seinige. „Meine Gedanken werden immer bei Ihnen sein“, sagte sie leise.

„Und du selbst, Liebling? Wirst du mir folgen, wenn ich dich recht innig darum bitte? Willst du mein Weib sein, Gertraude, mein guter Genius, der auf der Dornenbahn der Kunst treu ausharrt an meiner Seite? Sieh, ich stehe erst auf der untersten Stufe des Thrones, zu dem ich hinauf will. Enttäuschungen und harte Kämpfe werden zu überwinden sein. Aber eines Tages wird man mir die Palme unbestrittenen Ruhmes reichen. Ich bin meiner sicher, habe mir ein hohes Ziel gesetzt. Wollen wir vereint nach demselben streben? Willst du teilnehmen an der Freude und dem Leid meiner Künstlerlaufbahn, Geliebte, willst du?“

Fortsetzung folgt.

Laupheim, 28. Sept. Gestern früh scheute das Pferd eines Bierwagens vor einem Automobil. Der Bierknecht Joseph Baisch wurde von dem Pferd umgeworfen, kam unter den Wagen und wurde überfahren. Schwer verletzt mußte man ihn ins Krankenhaus bringen.

Wangen i. N., 28. Sept. In Langenacker ist ein Kind des Landwirts Dögel beim Beerenpflücken im Walde Tossirschen. Die Vergiftungserscheinungen stellten sich alsbald ein, doch konnte noch rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden, sodaß Hoffnung besteht, das Kind zu retten.

Deutsches Reich.

München, 28. Sept. Heute vormittag fand die Enthüllung des Reiterstandbildes des Prinzregenten Luitpold vor dem Nationalmuseum in der Prinzregentenstraße statt, das Bildhauer Prof. Hildebrandt im Auftrage der Stadt München geschaffen hat. An der Feier nahmen außer dem Prinzregenten und dessen Gemahlin die Kgl. Prinzen und Prinzessinnen, die Staatsminister, das diplomatische Korps und zahlreiche Deputationen von Veteranen- und Kriegervereinen, Studenten und Turnern teil.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Görlitz, 28. Sept. Aus Anlaß der Tagung des Evang. Bundes fanden heute in sämtlichen evangelischen Kirchen Festgottesdienste mit auswärtigen Predigern statt. Hieran schloß sich um einviertel 12 Uhr die Hauptversammlung des Evang. Bundes. Die zur Frage des Jesuitengesetzes Stellung nehmende Versammlung beschloß: Die 26. Generalversammlung des Evang. Bundes zu Görlitz erblickt in der Tatsache, daß der Meyer Katholikentag, unbekümmert um den einmütigen Widerspruch weitest evangelischer Kreise, die völligen Bewegungen- und Betätigungsfreiheit des Ordens im Deutschen Reich gefordert hat, eine erneute Ansage verschärften konfessionellen Kampfes. In der Ueberzeugung, daß die deutsche Volksgemeinschaft und nationale Gemeinbürgerlichkeit nur möglich ist, wenn die Volksteile aufeinander Rücksicht nehmen, der Jesuitenorden aber die rücksichtslose Bekämpfung des Protestantismus und wichtiger Kulturerrungenschaften zur traditionellen Aufgabe hat, erwartet die Generalversammlung zuversichtlich, daß der Bundesrat im Interesse des konfessionellen Friedens weder einer Aufhebung noch einer Abmilderung des Gesetzes zustimmt.

Ausland.

Griffolles, 28. Sept. Das Befinden des Oberstleutnants von Winterfeldt ist unverändert. Lebensgefahr besteht immer noch und man kann nur hoffen, daß die leichte Besserung, die dem Kaiser Anlaß gab, von Rominten aus dem Schwebeloch ein Telegramm zu senden, in dem der Monarch seiner großen Freude über sie Ausdruck gab, von Bestand sein und zur Heilung führen möge. Die Bevölkerung von Griffolles, wo Oberstleutnant von Winterfeldt sich befindet, beobachtet französische Artigkeit, indem sie dem deutschen Militärattaché Blumen und Weintrauben an sein Schmerzenslager schickt.

Mordtat eines Handelschullehrers.

Prag, 28. Sept. Heute früh hat hier der 57jährige Handelschullehrer Slavacek auf seine Frau und seine drei Kinder geschossen und dann Selbstmord begangen. Slavacek, die Frau und zwei Kinder sind tot, das dritte Kind ist schwer verwundet. Finanzielle Schwierigkeiten und unheilbare Krankheit der Frau und der Kinder gelten als Beweggrund der Tat.

Verengere Erfolge seitens der Kriegsgefahr durch Luxemburg.

Die Franzosen scheinen noch die erregenden Prophezeiungen des Senatsverengers, daß durch die im Nordosten so schwach gestiegene Grenze eine Kriegsgefahr durch das Luxemburg. Joch hereinbrechen könnte, sehr zu Herzen genommen haben und nun hat man im französischen Kriegsministerium bereits zu entsprechenden Maßnahmen getroffen, um der Kriegsgefahr von Seiten Deutschlands durch das Luxemburger Joch vorzubeugen, und die Nordostgrenze stärker zu befestigen.

Paris, 28. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers über die am 1. Oktober in Kraft tretende Zusammenfassung und Verteilung des 2., 6., 7. und 14. Armeekorps. Eingliedern zufolge soll dieser Erlaß u. a. den Zweck haben, angesichts der deutschen militärischen Maßnahmen in der Gegend von Trier, die Deckung der französischen Nordostgrenze zu verbessern. Mehrfach wird als Wichtigstes bei dieser Verteilung hervorgehoben, daß dadurch das Hauptquartier der 4. Armeedivision nach Metz versetzt und daß ein Teil des 2. Armeekorps der luxemburgischen Grenze näher gebracht wird. Dieser

Organisationsplan wird übrigens durch die bereits angekündigte Errichtung des 21. Armeekorps, als dessen Hauptquartier Epinal in Aussicht genommen ist, vervollständigt.

Hautey als Nachfolger Delcassés.

Paris, 28. Sept. General Hautey ist marokkomaße geworden. Ein Morgenblatt bringt die Meldung, daß der General von seinem Posten als Generalgouverneur von Marokko zurücktreten und auf einen neuen nicht minder wichtigen Posten versetzt werden solle; er soll nämlich Nachfolger Delcassés in Petersburg werden. Hautey soll den Wunsch geäußert haben, Frankreich am Zarenhofe zu vertreten. Sein Rücktrittsgesuch begründete er mit dem harten Klima von Marokko, das seiner Gesundheit nicht mehr zuträglich sei.

Japanisches Ultimatum an China?

London, 28. Sept. Nach einer Meldung aus Schanghai soll der japanische Gesandte der chinesischen Regierung ein Ultimatum überreicht und ihr drei Tage Zeit gegeben haben, Japans Forderungen nach Genehmigung, für die an japanischen Offizieren bei der Eroberung von Nanking begangenen Grausamkeiten anzunehmen. In Nanking glaubt man, daß es der chinesischen Regierung unmöglich sein wird, die Bedingungen anzunehmen. Was Japan in diesem Falle tun wird, muß abgewartet werden, da Einzelheiten nicht bekannt sind. Im Yangtsetal rückt, wie es heißt, eine japanische Abteilung, die 750 Mann stark ist, gegen Hankau vor.

Tokio, 28. Sept. Der japanische Botschafter in Petersburg, Baron Motono, betonte gestern im Bankierklub in Tokio die Wichtigkeit einer russisch-japanischen Freundschaft im Hinblick auf die Wirren in China. Die Rüstungen dürften keinen Grund gegenseitiger Verdächtigungen bilden, da zwischen gleich starken Völkern der Ausbruch eines Krieges unmöglich sei.

Peking, 28. Sept. Die japanische Gesandtschaft dementiert auf das Entschiedenste die Behauptung von der Ueberreichung eines Ultimatus an China und erklärt, die chinesischen Behörden hätten die japanischen Forderungen bewilligt.

Der neue Balkankonflikt.

Raniza, 28. Sept. Die Serben haben gestern vormittag das ganze Gebiet südlich des Presbais bis nördlich von der Höhe 1537, jenseits des in der Nähe des Sees gelegenen Dorfes Rugo, verlassen. Die griechischen Truppen haben sofort das von den serbischen Truppen verlassene Gebiet besetzt.

Konstantinopel, 28. Sept. An zuständiger Stelle verlautet, der Ministerrat werde heute den Gegenvorschlag betr. die mit Griechenland in der Schwebeloch befindlichen Fragen der Staatsangehörigkeit der Bakuf und der muselmanischen Gemeinden endgültig ausarbeiten. Der türkische Friedensdelegierte Talaat Bey wird sich anfangs dieser Woche nach Athen begeben.

Konstantinopel, 28. Sept. Nach dem zustandekommenen Uebereinkommen werden die Kriegsgefangenen binnen Monatsfrist freigelassen werden. Wie verlautet, bestimmt das Protokoll, daß Bulgarien für den Unterhalt der Kriegsgefangenen keine Entschädigung erhalten wird, da die Kosten mit dem Betrag aus der Kapitalisierung eines Teils der Bakuf beglichen wird. Man weiß noch nicht, auf welche Weise die Privatinteressenten der Bakuf entschädigt werden.

Drohung mit Abbruch der Verhandlungen.

Paris, 27. Sept. Eine Meldung des Petit Parisien zufolge hat die Türkei die Absicht, die Verhandlungen mit Griechenland abzubrechen und nur unter der Bedingung wieder aufzunehmen, daß ihr die Inseln Chios und Rhodene zurückstatter werden. Die Türkei soll gegenüber Chios ein Landungskorps bereithalten.

In den Kabinetten von Paris und London verfolgt man auf Grund Athener und Konstantinopeler Meldungen die griechisch-türkischen Beziehungen schon seit einigen Tagen mit wachsender Besorgnis. Es hieß in diesen Depeschen, die türkische Kriegspartei, ermutigt durch die thrakischen Erfolge, verlange nunmehr auch eine kriegerische Lösung der Inselfrage, ja sogar die Wiederbesetzung gewisser, von Griechenland erobeter Gebiete im südöstlichen Mazedonien. Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß beträchtliche türkische Streitkräfte aus Gümüshchina in neugriechisches Gebiet eingedrungen, seien und die Städte Melnik und Remostak bedrohten. Griechischerseits seien in den letzten Tagen ansehnliche Truppenanschübe in Saloniki angelangt und ins Innere transportiert worden; augenscheinlich treffe Griechenland Vorbereitungen für alle Eventualitäten. Der Meldung war hinzugefügt, daß sowohl in Konstantinopel wie in Athen die Hoffnungen auf den Abschluß des türkisch-griechischen Friedens immer mehr schwänden. Es kann heute als feststehend betrachtet werden, daß die Türkei das Zustandekommen des Friedens von der Nachgiebigkeit Griechenlands in der Inselfrage abhängig macht.

Die deutsche Regierung bewahrt den neu auftauchenden Orientfragen gegenüber eine sehr reservierte Haltung. Wenn

Serbien innerhalb seiner ihm im Londoner Vertrag und im Bukarester Frieden zugesprochenen Grenzen Ordnung schafft, den Albaneraufstand durch energischste Mittel niederschlägt, so bietet dies, nach deutscher Auffassung, keinen Grund zu einer Aktion der Mächte. Erst ein Vordringen in das autonome Albanien könnte Veranlassung zu Komplikationen geben, doch ist zu hoffen, daß Serbien sich nicht zu unüberlegten Schritten hinweisen lassen wird. Bedenklich scheint die immer mehr zunehmende Verstimmung zwischen der Türkei und Griechenland, und die Diplomatie aller Mächte wird gut daran tun, sowohl in Athen wie in Konstantinopel beruhigend und freundschaftlich ermahnen zu wirken; denn ein griechisch-türkischer Konflikt könnte weit unangenehmere Folgen nach als der albanische haben. Je weniger die Mächte Partei für einen oder den anderen Teil ergreifen, je mehr sie ihre Aufgabe nur im Realisieren sehen, um so eher werden sich die Schwierigkeiten überwinden lassen.

Bon Nah und Fern.

Ein netter Kirchweihgast. Auf der Kirchweih in dem Erlangen benachbarten, stark besuchten Mährendorf erschien abends 7 Uhr, nachdem er am Nachmittag den Ort abgeloopst und wohl auch des Guten etwas zu viel getan hatte, ein Handwerksbursche aus dem Schlesischen in vollem Adamskostüm, nur sein Reisebündel unterm Arm, und spazierte so die Dorfstraße entlang an den dort sitzenden Gästen, Männlein und Weiblein, vorüber, die anfangs ganz baff waren. Endlich nahm man den seltsamen Kirchweihgast fest und sperrte ihn ins Spritzenhaus. Er gab an, seine schädigen Kleider zerrissen und weggeworfen zu haben um endlich neue Kleider zu bekommen!

Hinrichtung des Doppelmörders Straffer. Gestern morgen um 6 einhalb Uhr wurde der Mörder Straffer, der im Mai den preussischen Militärattaché v. Lewinski und den Polizeiwachtmeister Pohlender auf offener Straße erschoss, auf dem Hofe des Gefängnisses in Stadelheim mittels Fallbeils durch den Münchener Scharfrichter Reichardt hingerichtet. Schlag 6 einhalb Uhr betrat der Gefängniswärter mit der Wache die Zelle und forderte Straffer auf, ihm zu folgen. Im Gefängnishof angelangt, wurde der Verurteilte vor dem Ersten Staatsanwalt geführt, der ihm den Vollzugsbefehl vorwies, ihm die Unterschrift des Prinzregenten zeigte und ihn dann dem Scharfrichter zur Vollstreckung des Todesurteils übergab.

Ein seltsames Begräbnis. Aus Boston wird gemeldet, daß in Portland ein eigentümliches Begräbnis stattgefunden hat. Ein Herr Bush, der ein großer Verehrer des Wassersports war, hatte leiblich verstorben, daß seine Leiche eingesehert und zusammen mit seiner Yacht auf hoher See versenkt würde. Diesem Wunsche kamen seine Hinterbliebenen nach. Die Urne wurde auf die Yacht gebracht, und Yacht und Urne wurden auf hoher See versenkt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Sept. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Äpfel 12—20 Pfg., Birnen 12—28 Pfg., Quitten 18—20 Pfg., ausländische Trauben 18—22 Pfg., Zwetschgen bei reichlicher Zufuhr 8—11 Pfg. per Pfund. — Auf dem Silberkrautmarkt kosteten 100 Stück 18 Mk.

Stuttgart, 27. Sept. (Schlachtwiehm.) Zugetrieben: — Großvieh, — Kälber, — Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 87 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 86 Pfg., Stiere und Jungtrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 100 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 107 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 103 bis 106 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 76 bis 78 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 30. September: Vorwiegend heiter, trocken, tagsüber mild, morgens neblig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Reul.
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteil.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf

Dandy 33 * Voilà 43
Gibson Girl 53

Wotan



Draft-Lampe

mit gezogenem Leuchtstoff
Erhältlich bei den Elektrikern u. Installateuren

4 1/2 % Fürstlich Fürstenbergische Hypothekar-Anleihe.

Wir nehmen Anmeldungen zu den Originalbedingungen

á 99 %

kostenfrei entgegen.

Die Stücke lauten auf Mark 2000, 1000 und 500.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co.

Commandite der Stahl & Federer, A.-G. Stuttgart

Postscheckkonto Stuttgart Nr. 2267.

Girokonto bei der Württ. Notenbank, Stuttgart.

Altensteig.
Am Donnerstag
Damentanz
im „Sternen“.

Altensteig.
Unterzeichneter verkauft oder ver-
pachtet **32 ar 58 qm**

Acker

am Spielberger Weg bei Silbers
Häusle.
Liebhhaber wollen sich an mich
wenden.

Karl Kohler senior,
Seiler.

Börnersberg.
Eine 39 Wochen trächtige



Kalbin

von guter Ab-
stammung
steht dem Verkauf aus

Ziehe.

Altensteig.
Abfüllschläuche
den Vorschriften für Wirte
entsprechend,
Porzellanfrot
zum Flaschenreinigen empfiehlt
billigt
Lorenz Luz jr.

Altensteig.
Milch
hat abzugeben
Karl Bauer, Poststraße.

Altensteig.
Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestriekt u. aus Stoff
blaue Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfiehlt billigt
Fritz Witzemann,
Zuch- u. Kleiderhandlung.

Gestorbene.
Schieffingen: Johannes Gutelansf.,
Bauer und Wirt „Zum Mohren“,
60 J.
Neuenbürg: Franz Dietrich, Kauf-
mann, Sohn des Fritz Dietrich,

Altensteig.
Der Waggon mit 200 Zentner
pa. Pfälzer Speisezwiebel

ist vorige Woche eingetroffen und empfehle ich diese sehr
schöne haltbare Ware

den 100 Pfund-Sack	Mk. 3.80
50 Pfund Markt	2.25
25	1.25
10	0.60
1	0.08

Neuen Knoblauch
billigt
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Im Laufe nächster Woche trifft
Schönes, frisches, saures
Mostobst
ein b i
G. Strobel.

Fahrpläne
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Ein guter Trunk
erfrischend, wohlschmeckend, gesund,
billig (1 Liter 5-6 Pf.) wird sehr einfach aus
der Mostsubstanzen Tamavino von Dr.
Schweitzer, Heilbrunn gewonnen. 1 Fl. Ex-
trakt für 150 Liter nur M. 3.20.
Kein Rosinenwein!
Verzärtelt, schmeckt wie
guter Obstmost. Geringere
Preparate weiss man stets
zurück und verlangt
ausdrücklich:
Dr. Schweitzer's Mostsubstanzen
Tamavino
Niederlage: In Altensteig Chr. Burghard jun.

Altensteig.
Schönen
Saatroggen
hat abzugeben
Zeeger, Bäcker.

Altensteig.
Ein Zimmer
mit Küche etc. sowie eine zwei-
und eine dreizimmerige

Wohnung
nebst Zubehör hat sofort oder später
zu vermieten. Wer? sagt die Red.
b. Bl.

Kautschukstempel
in jeder Ausführung
Befehle
besetzt prompt u. billigt die
Rieker'sche Buchhdlg.

Frauen finden
allerort gutlohn. Verdienst. Näh.
Postlagerkarte 91 Cannstatt.

Altensteig.
Bettfedern und Flaum
Bettbarchent und Kölsche
sowie
sämtliche Aussteuer-Artikel
empfiehlt in schöner Auswahl
G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
ausserst pünktlich angefertigt.
Betten in verschiedenen Preislagen werden
ausserst pünktlich angefertigt.

